

T 20: Finanzpolitik (Klassik contra Keynesianismus)

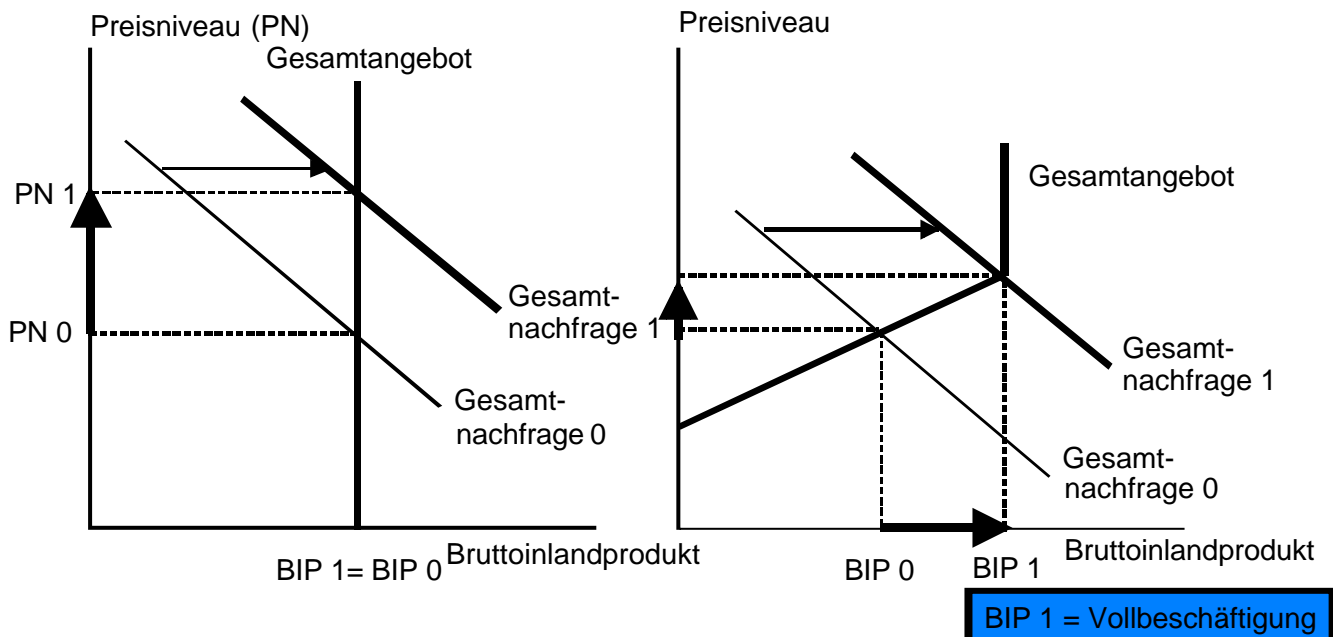
Ob die Finanzpolitik die Konjunktur beeinflussen kann, hängt davon ab, wie das Gesamtangebot auf das Preisniveau reagiert. Wir nehmen an, dass in einer Rezession infolge der Finanzpolitik die Gesamtnachfrage (Staatskonsum) steigt.

Fall 1:

Gesamtangebot ist fix. Finanzpolitik hilft der Konjunktur nicht. Statt eines höheren BIP gibt es ein höheres Preisniveau (klassische Auffassung).

Fall 2:

Gesamtangebotsmenge steigt mit steigendem Preisniveau. Die Finanzpolitik ist wirksam, bis die Vollbeschäftigung erreicht ist (keynesianische Auffassung).



Erläuterungen

(1) Gesamtnachfrage

Diese setzt sich aus der Nachfrage nach Konsumgütern, Staatskonsum, Investitionsgütern und der Ausland-Nettonachfrage zusammen ($BIP = C + G + I + NX$). Diese steigt bei sinkendem Preisniveau.

(2) Gesamtangebot

- Nach **klassischer Auffassung** verläuft das **langfristige** Gesamtangebot von Gütern und Diensten vertikal, weil das BIP von den eingesetzten Produktionsfaktoren und den verwendeten Produktionstechniken (und nicht vom Preisniveau) abhängt. Dies bedeutet, dass - langfristig betrachtet - die Finanzpolitik (z.B. durch Erhöhung des Staatskonsums) unwirksam ist und damit eine Rezession nicht bekämpfen kann. **Kurzfristig** sei eine Steigerung des BIP möglich.
- Nach **keynesianischer Auffassung** steigt die Gesamtangebotsmenge bei steigendem Preisniveau bis zur Vollbeschäftigung. Damit ist die Finanzpolitik geeignet, unterhalb der Vollbeschäftigung eine Rezession zu bekämpfen.